ausgebuchtet, die Basalgruben gross, rundlich, bis zu den Hinterwinkeln reichend. Schwarzbraun, die Spitzen der Palpen, das erste Fühlerglied, die Beine, der schmale Seitenrand des Halsschildes und die Flügeldecken braungelb, letztere wie bei *meridianus* schwarz gezeichnet. L. 4 *mm.* Corfu. Deutsche Ent. Zeitsch. 1884, 104. . . . . *insignis* Reitt.

b) Die Basalgruben des Halsschildes sind durch einen tiefen Quereindruck verbunden.
In Form und Färbung dem vorigen ähnlich. L. 1 1/2—2 lin. Nordgriechenland. *transversalis* Schaum.

B. Die Basalgruben des Halsschildes sind punktirt.
Langgestreckt, pechschwarz, Halsschild etwas breiter als lang, gegen die Basis leicht verengt, Hinterwinkel rechteckig, Fühler und Beine blassgelb. L. 2 lin. Dalmatien. Mir unbekannt . . . . *pallipes* Dej.

Einfaches Mittel, um langbehaarte, in Spiritus verdorbene Insecten, besonders Coleopteren, wieder in ihrer ursprünglichen Schönheit herzustellen.

Von **Edm. Reitter** in Mödling.

Seit langer Zeit war ich bestrebt, durch Flüssigkeiten verdorbene, namentlich langbehaarte Coleopteren in ihrem ursprünglichen Aussehen wieder herzustellen und endlich wurden die fortgesetzten Versuche von Erfolg gekrönt. Diese Entdeckung ist um so wichtiger, weil das Mittel äusserst einfach ist, keine besonderen Kosten verursacht, geringe Zeit in Anspruch nimmt und von Jedermann leicht ausgeführt werden kann, weshalb zu erwarten steht, dass es bald die ausgiebigste Verwendung finden wird.

Die zum Auffrischen bestimmten Thiere werden so lange im Spiritus geschüttelt, resp. gewaschen, bis die Flüssigkeit klar bleibt. Da die im schlechten Spiritus aufbewahrten Insecten auch zum Fettwerden neigen, ist es gut dem Spiritus einen kleinen Theil Benzin beizumengen; nimmt man viel, so werden die Objecte spröde und sind für einen grösseren Transport

nicht sehr geeignet. Die triefend nassen Thiere werden sodann in einer Schachtel schichtenweise auf einer dicken Lage gut gereinigter, vollkommen staubfreier und gut ausgetrockneter, weicher Sägespäne derart ausgebreitet, dass sie nicht zu nahe an einander liegen. Sodann überschüttet man die Insectenlage neuerdings mit einer dicken Sägespäneschichte und sucht durch Rütteln die Holztheilchen dicht an die Insectenkörper zu bringen. Die Austrocknung soll rasch geschehen und kann durch Sonnenstrahlen oder mässige Ofenwärme befördert werden. Nach 12—24 Stunden müssen die den Insecten anhaftenden Holztheilchen mittelst eines sehr steifen Pinsels, von grösseren Thieren mittelst eines Zahnbürstchens abgekehrt werden. Bei sehr grossen Thieren kann man die ganze Operation nochmals wiederholen. Es ist selbstverständlich, dass die Sägespäne nach längerer Benützung gewaschen und gut getrocknet werden müssen.

Derart behandelten Insecten steht die Behaarung in ihrer ursprünglichen Schönheit empor, matt gewordene Stücke werden wieder glänzend und selbst der vielen Käfern wie *Hydrophilus, Catops* etc. eigenthümliche Farbenduft, kehrt bei richtiger Behandlung wieder. Aber nicht nur langbehaarte, sondern auch haarlose Coleopteren empfehle ich dieser Prozedur zu unterwerfen; Caraben z. B. werden wieder so farbenprächtig und sauber, dass ihre Bestreichung mit Gallengummi ganz entbehrlich wird, was nicht die Missstände und die beschränkte Verwendung des letzteren im Gefolge hat.

Bei behaarten Minutien, die man namentlich auf grösseren Reisen nie anders als in Spiritus aufbewahren sollte, um sie bequem schön und unzerbrochen zu erhalten, genügt es, wenn man sie in kleinen Partien auf eine sehr dicke Lage guten Löschpapieres so ausschüttet, dass sie nicht in einem Klumpen zu liegen kommen; man präparirt sie, nachdem ihre Oberfläche trocken geworden, was bereits in circa 15 Minuten einzutreten pflegt. Bei dieser Gelegenheit möchte ich den Coleopterologen zum Aufkleben der Minutien Godainè'schen Leim als das Beste empfehlen, da dieser sehr gut hält, nicht spröde wird und äusserst leicht im Wasser löslich ist.
